

en prager
dert.

5. November.

Paris, Olsky,

ng Bericht zu er-

stigt, daß Olsky

erfahren gerichtet

einzuweisen,

n soll, die für die

wortlich sind oder

Dienst gestanden

gegen ihn selbst

i, die an der Ge-

politik mitgewirkt

„Pragm. Recer“

Tschcho-Slowakei

alle Einzel-

benannt, und seine

daß er stets die

verschiedenen Rich-

tenheiten können, die

weiterleitete. Des-

rag Olsky's

sein Wille, daß

ein objektives Ge-

die schwere Schuld

der Tschcho-

g, 6. November.

al Spron hat

g der tschechischen

der die Parteiver-

zu beraten. Ein-

tscheische Sozial-

en und die Na-

Volkes unter

cas usw. ihre

an man als sicher

und die Na-

men sich lie-

und die tschechische

in die in die Bil-

Partei eintreten,

erklärt haben,

ens drei Parteien

halten der tschech-

ist. Das vier-

achtet nach seinen

Parteien seine

Anfang nächster

Partei zur Ent-

er Slowakei.

g, 6. November.

an Einheits-

in vollem Gange.

tscheisch und tschech-

tscheisch-Partei

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

tscheisch-Partei in Ver-

Die feierliche Ueberleitung der SDP in die NSDAP.

Der Stellvertreter des Führers in der Hauptstadt des Sudetengaus. - Der Jubel des
betroffenen Landes.

Ergreifende Kundgebung in der Reichenberger Messehalle.

X Reichenberg, 5. November.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, traf mit dem in seiner Begleitung befindlichen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Sonnabend gegen 18.30 Uhr in der Hauptstadt des Sudetengaus, Reichenberg, ein. Durch das dichte Spalier Tausender jubelnder Sudetendeutscher begab er sich zum Rathaus, wo er von Gau-leiter und Reichsorganisationsleiter Konrad Henlein und dem Bürgermeister Kohn willkommen geheißen wurde.

Danach fuhr er zur festlich geschmückten Messehalle, um in einer großen Kundgebung die feierliche Ueberleitung der Sudetendeutschen Partei in die NSDAP vorzunehmen. Jubel ohne Ende ließ die große Halle erzittern, als der Stellvertreter des Führers mit Konrad Henlein, Dr. Ley, Dr. Todt und den übrigen Männern seiner Begleitung betrat.

Der Egerländer Marsch, der Einmarsch der Fahnen, voran die Blutfahne, und eine packende Ansprache des Stellvertretenden Gauleiters Frank leisteten diese letzte Kundgebung der SDP und erste Kundgebung der NSDAP ein. Zum Schluß seiner Rede übergab Frank die sudetendeutsche Fahne, das Symbol des sudetendeutschen Freiheitskampfes, an den Stellvertreter des Führers.

Dann nahm

Reichsorganisationsleiter Konrad Henlein

das Wort.

Der heutige Tag, führte er u. a. aus, ist der größte und schönste in der Geschichte unserer sudetendeutschen Kampfbewegung. In dieser feierlichen Stunde erleben wir die Krönung unseres jahrelangen harten Ringens um Recht, Ehre und Freiheit unserer Heimat. In dieser Stunde geht in Erfüllung, was uns in bittersten Tagen ein heiliger Glaube war, was wir mit der ganzen Ueberzeugung unseres deutschen Wesens ersehnten, was uns in den Tagen der höchsten Not und Gefahr ein sicherer Leitstern war:

Wir werden heute eins mit der großen Erneuerungsbewegung des ganzen deutschen Volkes, wir werden eins mit der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei des Führers Adolf Hitler, Adolf Hitler. Das Ziel ist erreicht. Unsere sudetendeutsche Heimat ist für immerdar ein untrennbares Glied des Großdeutschen Reiches geworden, und die nationalsozialistische Kampfbewegung der Sudetendeutschen Partei wird vom Stellvertreter des Führers, Reichsorganisationsleiter Rudolf Heß, in die Kampfgemeinschaft der NSDAP übernommen.

In dieser Stunde gebieten wir der fünf Jahre des Eintrages und Opfers, die wir gemeinsam erlebt haben, uns nicht unterliegen lassen. Unser Glaube und unsere Entschlossenheit haben gesiegt.

Immer jedoch werden wir dessen eingedenk sein, daß wir unsere Freiheit einem einzigen Mann, unserem Führer Adolf Hitler, verdanken. Er war entschlossen, für uns den höchsten und letzten Einsatz des ganzen deutschen Volkes in die Waagschale der Geschichte zu werfen.

Seine Fahne, die Fahne des siegreichen Kampfes, ist es, die uns nun für alle Zeiten voranführt.

Auf seine Fahne schwören wir den Treueid, der uns lebende und alle kommenden Geschlechter an das Reich und seinen Führer bindet. Unsere Kampfziele aber, hinter denen wir bis zum Tage der Freiheit marschierten, die roten Fahnen der Sudetendeutschen Partei, sie wollen wir dem deutschen Volk in treue Verwaltung geben. Auf ihrem Zuge finden sich kein Flecken der Freundschaft, des Vertrauens und der Schande. Sie werden vor der Geschichte in Ehre bestehen; denn sie sind rein und makellos, sie sind geweiht durch das Blut unserer Toten.

Die Formationen der SDP treten ein in die politische Armee des Führers, in die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Von nun haben wir nur die Wille, an der Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes, für seine Größe und Einheit zu kämpfen und zu arbeiten, und haben die Sendung: Ein unüberwindlicher Grenzwall des Großdeutschen Reiches zu sein. Wir haben ein Ziel und einen Glauben, der heißt: Deutschland, und nichts als Deutschland!

Als Henlein sich in seinen Schlussworten zur Fahne der Sudetendeutschen Partei wandte, erhob sich ergreifend Rudolf Heß. Mit den Worten: Ich übergebe Ihnen die Fahne der Sudetendeutschen Partei, die Symbol ist für die Sturmfront unserer sudetendeutschen Kampfgemeinschaft. Nehmen Sie die Fahne. Sie ist makellos und rein! übergab Henlein dem Stellvertreter des Führers die Fahne.

In diesem geschichtlichen Augenblick vollzog sich die Ueberführung der sudetendeutschen Kampfbewegung in die große Organisation der nationalsozialistischen Idee.

Ein ungeheurer Jubel erhob sich dann, als der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß,

vor das Mikrophon trat und zum erstenmal zu den sudetendeutschen Brüdern und Schwestern sprach.

Angesichts der Wutstöße der nationalsozialistischen Bewegung, die an die Opfer mahnt, die für Großdeutschland fielen, gedachte er zunächst mit ersten Worten vor allem der Toten des Sudetenlandes, die in jahrhundertlangem Kampf für ihr Volkstum ihr Leben ließen. Daß die Lebenden, durch die Entschlüsse des Führers richtig geführt, fuhr Rudolf Heß fort, den Kampf um Volkstum und Heimat siegreich endeten, ist ihr Dank an die Toten. Woher der einzelne Mitstreiter auch gekommen sein mag, führte er weiter aus, als er in der Stunde der Entscheidung antrat, da war er aus der Erkenntnis und aus dem Herzen des Führers, der die Folgen des Kampfes mit uns teilte, der die Folgen des Kampfes mit uns teilte, der die Folgen des Kampfes mit uns teilte.

Und dieser Führer hat nun Euch alle, meine sudetendeutschen Volksgenossen, in seine starken und gültigen Arme genommen. Ihr seid nun endlich geborgen. Ihr wißt und fühlt nun endlich auch, was Millionen im großen alten Reich seit langem so glänzend erleben: Das Bewußtsein, in der starken und sicheren Obhut unseres Führers zu sein.

Wie er uns sicher geführt hat, wie er uns hat hart und lebensfröh werden lassen, wie er uns den inneren Frieden und das ungehörte Glück in Heimat und Familie, wie er uns die Gewißheit des Arbeitsplatzes und des Segens der Arbeit gegeben hat, so gibt er dies alles nun auch Euch.

Überall sind in diesem Lande die heiteren Zeichen der Arbeit des Deutschen in den vergangenen Jahrhunderten sichtbar. Um das Recht der Deutschen auf diesem Boden ist Jahrhunderte gekämpft worden, bis in unseren Tagen der Sieg des Rechts erkämpft wurde. Daß der Kampf über Jahrhunderte geführt werden konnte, ist der Fähigkeit und dem Opfermut der Sudeten-

deutschen zu danken. Daß er aber nun endlich seine Entscheidung fand zugunsten der sudetendeutschen Rechte, das ist allein dem Führer zu danken. Nur durch ihn wurden die Voraussetzungen geschaffen, die den siegreichen Ausgang des Kampfes ermöglichten. Hätte er nicht das deutsche Volk geeint, hätte er es nicht stark gemacht, hätte er es nicht fähig gemacht zum letzten Einsatz - alles Durchhalten und alles heldenhafte Ringen der Sudetendeutschen hätte nicht zum ersehnten Ziele geführt. Der Beginn der endgültigen Befreiung Sudetendeutschlands liegt im Jahre 1920, als der Führer daran ging, mit der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den Keim zu legen für ein neues Deutschland. Damals begann der Weg der Deutschen zur Freiheit, und damals begann auch Euer Freiheitskampf. Diesen Weg begangen auch hier bei Euch tatkräftige alte Nationalsozialisten. Wir gebieten Euch in besonderer Dankbarkeit!

Auch hinter Euerem Kampf, meine sudetendeutschen Volksgenossen, stand ein Glaube: der Glaube an Euer Recht! Aber erst, als hinter Euer Recht eine Macht trat, die stärker war als die Gewalt der anderen - wofür merkt unter Einwirkung derer, die zu uns standen - stärker war als die Gewalt Eurer Unterdrücker und all ihrer bisherigen Helfer dazu, da erst wurde Euer Recht respektiert.

Rudolf Heß erinnerte hier daran, daß das deutsche Volk für den Glauben an eine freiwillige Erfüllung der gegebenen Versprechungen durch die anderen Staaten bitteres Schuldeingeständnis machte. „Der Führer“, so erklärte er unter dem tosenden Jubel der Massen, „aber zog die Lehre. Er riefte mit einer Schnelligkeit, wie es niemand für möglich gehalten hätte. Als der Führer sich die Macht geschaffen und besonders seit der Entschlossenheit des deutschen Volkes gewandt hat, seine Macht hinter das Recht zu stellen - da wird Deutschland sein Recht ausgeübt! Und es wird Euch Sudetendeutschen ebenso Euer Recht ausgeübt, denn Euer Recht ist unser Recht!“

Eure Eingliederung in das Reich und die Eingliederung der Ostmark in das größte Deutschland, beides waren Taten, die einen makellosen Rechtszustand schufen, weil sie begangen wurden durch gute Menschen. Es war eine Wiedergutmachung von begangenem Unrecht im größten Stil. Aber diese wäre niemals geschehen, wenn das Reich Adolf Hitlers nicht Macht und Entschlossenheit genug hätte, der Gewalt des Unrechts die Kraft des Rechts entgegenzusetzen.

Wir wissen, daß es noch immer Männer in anderen Staaten gibt, die lieber einen fürchterlichen neuen Weltkrieg entfesselt hätten, als mit vielstündlicher Mühe Millionen Tote auf allen Seiten, als daß sie zugegeben hätten, daß Euch Euer Recht werde! Wie haben sie aufgehört, als der Führer für Euer Recht eintrat! Wie haben sie sich aufgemauert, die Bemühungen und die Hinfälligkeit, die Churchill und die Edens! Diesmal ist ihnen ihr Ziel nicht geglückt!

In dem Augenblick, da der Führer im Berliner Sportsplatz das Problem auf die einfache Formel brachte: „Dort steht Herr Henlein, und hier steht ich“, da war für uns Nationalsozialisten die Entscheidung gefallen. Da war aber auch für die bürgerlichen Kriegstreiber der Gegenwart das erste Spiel moralisch schon verloren.

Wo ist Herr Henlein heute? Herr Henlein wird eine amerikanische Jugendkraft als Universitätsprofessor darüber belehren, was er für eine Demokratie hält! Was macht Herr Stalin? Ausnahmsweise wagt er sich einmal in ein Theater, um zu gehen, daß er überhaupt noch da ist. Herr Churchill läßt sich von Abwechselung nicht für Zeitungsartikel, sondern für Rundfunkansprachen honorieren und bezieht dafür von aufrechten Männern seines eigenen Volkes moralische Ohrfeigen.

Daß sind die Männer, die die Welt mit Kriegslärm erschütterten. Hinfällig erweisen sie sich von ihrer Entscheidung, daß diesmal die Vernunft über ihre Niedertracht gesiegt hat, nie wieder. Aber vorlassen können wir uns nicht darauf. Im Parlamentarismus ändert sich manches schnell.

Wir haben gerade in der letzten Zeit festgestellt können, wie viele parlamentarische Kämpfer gegen das Recht doch noch vorhanden sind. Vor einigen Tagen hat einer von ihnen wieder erklärt, er mache gar kein Hehl daraus, daß er am liebsten die sogenannten autonomen Staaten vernichtet sehe. Nur dann eines glücklichen Zufalls waren diese Kämpfer gegen das Recht im entscheidenden Augenblick nicht an der Macht und konnten somit nicht das Völkerverhängnis eines Weltkrieges heraufbeschwören.

Der Führer hat aber auch hieraus seine Lehren gezogen. Er hat Sorge getragen, daß wir gewonnen sind, indem wir vernünftigen Willen zu widerstehen, und er sorgt dafür, daß wir künftig noch besser gewonnen sein werden. Wir werden nicht schwächer sein als die anderen, und dann wird unser Recht und unser Schicksal nicht wieder preisgegeben sein Männern, die nach wie vor nur die Gewalt kennen und nicht das Recht.

Wir wollen nicht andere Völker vernichten, weil sie andere Regierungsformen haben als wir. Ehenowenig aber werden wir uns vernichten lassen, weil in anderen Ländern noch Politiker leben, denen unsere Regierungsform nicht paßt. Wir sind, Gott sei Dank, stark genug, gegen jedermann das Lebensgesetz zu verteidigen, welches dem deutschen Volk seine Zukunft sichert und das heißt: Nationalsozialismus!

Die Reichsregierung, die die Rede des Stellvertreters des Führers immer wieder unterbrachen, wurden bei diesen Worten zu minutenlangen Kundgebungen an.

Rudolf Heß sprach dann von den Forderungen, die der Nationalsozialismus für die Stärkung des Volkes an den Einzelnen stellt, von der Forderung des Vereintes der Nationalsozialisten, Seite an Seite, wenn es sein muß, für Deutschland und für Deutsche zu kämpfen.

„Der Beweis, den ich erbracht in den letzten Wochen, als ich bereit war, zu kämpfen für Euch und Euer Land, zu kämpfen für Euch, die Deutschen des Sudetenlandes. Wenn wir aber hätten antreten müssen, unterlich zu verteidigen, man hätte uns erst recht nicht kennengelernt, uns die nationalsozialistischen Reichsorgane des Führers. Erneute gewaltige Feindschaften der Massen. Das Land Adolf Hitlers kennt kein Scheitern und kein Kriegsgedächtnis, es kennt den Begriff des „Spiels mit dem Kriege“ nicht. Wir haben auch in den entscheidenden Stunden den Fremden gegen England und Frankreich gesungen. Aber wir haben unsere Wille getan bis zum letzten. Wir hätten sie getan für Deutschland, für den Führer, und wir hätten sie getan in dem jenseitigen Glauben an unser heiliges Recht.“

Der deutsche Soldat von heute nennt die modernen Waffen sein Leben. Ueber ihm steht die Rache Gottes, die durch den Führer. Wir ihm der Kampf eine große Idee, der Nationalsozialismus. Und hinter ihm steht eine Führung, zu der er aufsteht in gläubigem Vertrauen, Recht ein Volk, einzig wie

nach uns, opferbereit wie noch nie, und neben ihm der Soldat des faschistischen Italiens, beide verbunden durch gemeinsame Ideen, durch gemeinsame Interessen und durch die Freundschaft ihrer beiden großen Führer, eine Freundschaft, die sich bewährte in den schweren Tagen der letzten Wochen, als Mussolini unerschütterlich und zu allem entschlossen zu Deutschland stand.

Die Mäße Berlin-Rom hat ihre Befestigungsprobe glänzend bestanden. Ihr ordnender Einfluß in Europa hat sich leichter Tage wieder bei dem Schiedspruch in Wien gezeigt. Sie ist eine Mäße des Rechts, gut gelagert in Macht zum Glück für das Recht.

Am Schluß seiner Rede, die zu immer härteren Befestigungskundgebungen führte, entwarf Rudolf Heß noch ein Bild von der Größe der Leistung und des Erfolges, die die seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus im Reich vergangenen sechs Jahre kennzeichnen. Dann wandte er sich an das bisherige Führertriumph der SDP als nunmehrigen Teil des Führertriums der NSDAP und verpflichtete es darauf, durch die Tat, durch Treue und gewissenhafte Arbeit dem Führer zu danken.

Ihr alle, meine sudetendeutschen Volksgenossen, fuhr der Stellvertreter des Führers fort, werdet binnen kurzem dem Dank, den Ihr dem Führer auf seiner Fahrt durch Euer Land entgegengetragen habt, auch abstellen können in einer Wahl. Ihr werdet mit Euren Stimmen den Großdeutschen Reichstag ergänzen durch Männer des Sudetenlandes.

Nicht zu einer Parlamentswahl wird Euch der Führer aufrufen; er wird Euch zu einer Ergänzungswahl aufrufen, damit auch in der Zusammenlegung des Deutschen Reichstages zum Ausdruck kommt, daß das Sudetenland endgültig ein Bestandteil des deutschen Reiches ist. Ich

weiß, Ihr werdet dem Führer mit Euren Stimmen danken, weil der Dank in Euren Herzen wohnt. Der Führer hat Euch erst die rechte Heimat gegeben. Er hat Euer Land des Unfriedens verwandelt in ein Land des Friedens. Aus einem Land der Not und des Elends und der Arbeitslosigkeit wird es ein Land der Arbeit und des Gedeihens machen, des Gedeihens der Gesundheit und jedes Einzelnen. Ihr werdet nunmehr mit uns arbeiten für Deutschland, und wenn es sein muß, kämpfen für Deutschland unter dem Führer und für den Führer.

Unsere Treue zum Führer ist der Dank an die Allmacht, die ihn uns gegeben. Wir grüßen den Mann, dem wir unser Leben zu geben bereit sind, und der unser Leben schützt: Adolf Hitler Sieg-Heil!

Mit minutenlangen Zustimmung- und Beifallskundgebungen dankten die vielen Tausende in der Messehalle dem Stellvertreter des Führers. Nach dem Verlassen der Nationalshymnen begrüßte er dann noch die in einer anderen Halle versammelten Amtswalter der Sudetendeutschen Partei. Als er danach draußen vor dem Messegebäude den Wagen bestieg, bot sich ihm ein überwältigendes Bild. Die Straße entlang sah man Tausende aufsteigen, in den Fenstern der Häuser brennenden Kerzen. Dazu schloß der Jubel der Sudetendeutschen auf, die hier aus Reichenberg und Umgebung zusammengekommen waren. Ein dichtes Spalier schloß die Straße bis zum Hotel, in dem Rudolf Heß abgestiegen war.

Am Laufe des Abends fand hier ein Empfang von Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht statt. Gegen 23 Uhr ritten dann die SS-Formationen zum Großen Japfenstrich an, ein Schauspiel, das für die Bevölkerung Reichenbergs etwas ganz Neues war und daher wiederum Tausende herbeilockte. Es gab zugleich den ersten Tag des Besuchs des Stellvertreters des Führers im Sudetengau einen prägenden Abschluß.

Von Nah und Fern.

Ein seltsames Verbrecherleben.

1 1/2 Jahre Zuchthaus und - nahe vor der
Sicherungsverwahrung.

5 Baderborn, 6. November.

Was es nicht alle Tage gibt, ereignete sich vor dem Schöffengericht in Baderborn. August B., ein 49 Jahre alter Bekannter der Baderborner Gerichte, hatte in früheren Jahren einmal als Genarmerbeamter dem Staats Dienste geleistet. 1927 wurde er dienstentlassen, weil er sich strafbare Handlungen zuschulden kommen ließ. Das wurde dann Nr. 1 seines Strafregisters von insgesamt zehn Vorstrafen.

B. konnte das Betrügen nicht lassen, und daß er bei diesen jeht Vorstrafen, die er bis heute zu verzeichnen hat, allein achtmal wegen Betruges mitverurteilt wurde, ist bezeichnend für die ansehnliche unverbesserliche Anlagen des Mannes.

Diesmal ging er wieder zu verschiedenen Volksgenossen und pumpte sie an oder kaufte unter schwindelhaftem Vorgehen Ware. Zwei gute Tage machte er sich in Baderborn und ließ sich nach dem „ausgesprochenen“ Tagen noch 10 Mark in Bar von der Witte geben. An Vippingprange gab er stets an, vom „Bürgermeister“, d. h. von der Stadt, noch Geld und von anderer Stelle lokales telegrophisch zu bekommen zu haben. Aber seine frisch aufgelegten Schwindelkarten kamen bald ans Tageslicht, und diesmal bekam er endlich die notwendige Zuchthausstrafe von einundzwanzig Jahren. Daß die nächste Etappe für ihn die Sicherungsverwahrung ist, das hat ihm der Strafrichter recht deutlich gesagt.

Gladbacher Rohngeldraub vor dem Reichsgericht.

© Essen, 6. November.

Das als Revisioninstanz angesehene Reichsgericht hat jeht den prozessualen Schluß für sich unter ein Verbrechen gezogen, das sich vor nahezu zehn Jahren abgespielt und damals beträchtliches Aufsehen erregt hatte. Am 22. Februar 1929 sollte auf der Zeebe „Matthias Stinnes“ in Gladbach die Leiche von dem Bergleute Rattfinden. Als zwei mit einem Geldtransport beauftragte Angestellte des Zeebeplatz betreten, wurden sie von mehreren Männern mit Schusswaffen überfallen und ihnen 118 000 M. M. geraubt. Die Täter waren die drei Brüder Hermann, Heinrich und Peter Reimling, die sich von dem erbeuteten Geld u. a. ein Rennpferd kauften und im übrigen große Summen mit leichtfertigen Frauen verjubelten. Die Räuber konnten jedoch bald gefasst werden; sie wurden zu je neun Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kurz vor Verhängung dieser Strafe ordnete das Essener Landgericht am 31. August dieses Jahres gegen die drei vielfach vorbestraften Angeklagten als gefährliche Gemeinheitsverbrecher nachträglich die Sicherungsverwahrung an. Gegen diese Maßnahme wandten sich die Brüder beschwerdeführend an das Reichsgericht und begehrten, namentlich auf freien Fuß gesetzt zu werden. Das Reichsgericht hat, wie dem Rheinisch-Westfälischen Dienst aus Leipzig gemeldet wird, indes ihre Revisionen als unbegründet verworfen. So daß die beschwerdeführend weiterhin unschädlich gemacht sind. Der vierte Bruder dieser Verbrecherfamilie ist übrigens in Vorbehaftung genommen worden.

Das Kind nach der Geburt ertränkt.

© Duisburg, 6. November.

Von der Kriminalpolizei wurde eine Frau festgenommen, die im Januar eines Kindes das Leben geschenkt hatte. Von dem Kind fehlte aber jede Spur. Die Frau hat eingestanden, das Kind unmittelbar nach der Geburt ertränkt zu haben.

Erbschaftsausbeinaderfegung mit dem Regenshirn.

× Duisburg, 6. November.

Zwei Geschwister, die ihren Streit um das Erbe der Eltern vor dem Richter austragen wollten, gerieten im Vorfeld des Termins in den Landgericht Duisburg hart aneinander. Die Frau griff zum Regenshirn und schlug mit der Schirmtrude ihren fürperlich unterlegenen Bruder zu Boden, wo dieser beunruhigt liegen blieb. Mehrere Wachtmeister waren notwendig, um die Frau von ihrem Opfer abzubringen.

Die Eustirchner Alceburg vom Feuer vernichtet.

Ein Feuerwehrmann getötet.

)(Eustirchen, 6. November.

Am Freitagmorgen wurde das Herrenhaus der Alceburg bei Eustirchen von einem Schadenfeuer vernichtet. Bei dem herrschenden starken Sturm breitete sich das Feuer in dem alten, unter Denkmalschutz stehenden Gebäude so schnell aus, daß die Feuerwehr nur noch ein Ueberbleibsel auf die benachbarten Wirtschaftsgebäude verhindern konnten. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten von einem stürzenden Schornstein erschlagen.

Nachens Generalmusikdirektor an die Berliner Staatsoper berufen.

(1) Nachen, 6. November.

Der Nachener Generalmusikdirektor Herbert von Karajan wurde durch den Ministerpräsidenten Generalmarschall Göring an die Berliner Staatsoper berufen. Von Karajan wird unter Beibehaltung seiner künstlerischen Tätigkeit als Generalmusikdirektor der Stadt Nachen vom nächsten Jahre ab

Immer blanke Schuhe trägt,
wer sie stets mit Loxix pflegt!

Lodix zur
Schuhpflege
QUALITÄT - ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE

Je vierzehn Tage abwechselnd in Berlin und in Nachen tätig sein. Herbert von Karajan entstammt einer altberühmten Familie und wurde 1908 in Salzburg geboren. Im Jahre 1934 kam er von Wien als Musikdirektor Oberleiter an die Nachener Bühne und wurde nach einem Jahre als Nachfolger von Professor Peter Raabe zum städtischen Generalmusikdirektor ernannt. Durch seine Berührung an die Staatsoper in Berlin erreichte die Laufbahn des erst 30jährigen Dirigenten, dessen Name bereits über Deutschlands Grenzen hinaus Klang hat, ihren bisherigen Höhepunkt.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Rühl, Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch u. politische Nachrichten: Dr. Fritz Radiger, für Heimatpolitik: Fritz Pfeiffer, für Münsterland, Heimatsport und Bild: Rudolf Ochsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Unterhaltungsteil und Westdeutsche: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer, für Handel und Sport: Dr. Anton Bankel, Dortmund, Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim von Winterfeld, Berlin, für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmann, Münster i. W. Druck und Verlag: Zeno GmbH, Münster i. W. Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Durchschnittsauflage Z. 1938:
Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000, enthaltend Abnehmer Volkszeitung, Aachen, über 8000; - Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 8000; - Borkener Zeitung, Borken, über 3200; - Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; - Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; - Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; - Kreiszeitung, Ahaus, über 8000; - Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; - Emlichindische Tageszeitung, (Lingen), Rheine, über 1050; - Neuer Emsbote, Warndorf, über 2400; - Tagblatt, Uebtrup, über 1700; - Volksblatt, Bocholt, über 6600; - Volkszeitung, Emden, über 2000; - Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Nach Gottes heiligem Willen entschliefe heute morgen 8 1/4 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Josef Stapper
geb. Elisabeth Wähning.

Die liebe Verstorbene war geboren zu Emsdetten am 6. Juni 1849 und starb daselbst nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet und versehen mit den hl. Sakramenten, sanft und ruhig im Herrn.

Wir bitten, der lieben Verstorbenen im Gebet zu gedenken.

Namens der trauernden Angehörigen:
Familie Hermann Stapper.

Emsdetten, den 5. November 1938.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 8. November, morgens 8 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmstr. 29, aus, anschließend das Seelenamt in der Herz-Jesu-Kirche. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

rei Monaten

g, 6. November.

der Arbeit des Deutschen

in den vergangenen Jahr-

hunderten sichtbar. Um das Recht der Deutschen auf

niem Boden ist Jahrhunderte gekämpft worden, bis

in unseren Tagen der Sieg des Rechts erkämpft wurde.

Daß der Kampf über Jahrhunderte geführt werden

konnte, ist der Fähigkeit und dem Opfermut der Sudeten-

deutschen zu danken.

Daß er aber nun endlich seine Entscheidung fand

zugunsten der sudetendeutschen Rechte,

Lebendiges Heimattum.

(Von unserem nach Goest entlandten FP-Schriftleiter.)

Abstract